

Öffentlichkeitsbeteiligung auf lokaler Ebene

Die Beteiligungspyramide als Instrument des Bürgerengagements

Bei der Umsetzung der Energiewende spielt auch die Bürgerbeteiligung auf lokaler Ebene eine wichtige Rolle. Am Beispiel des Klimaschutzprogramms in Heidelberg wird aufgezeigt, welche Ebenen der Beteiligung möglich sind.

Von Helmut Bauer

Die Stadt Heidelberg nimmt am Programm „Masterplan 100 % Klimaschutz“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit teil, um bis 2050 die Kohlenstoffdioxid-Emissionen um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Die Aufstellung des Masterplans erfolgt unter Teilhabe der Heidelberger Bürger.

An diesem Beispiel soll auf zwei Fragen eingegangen werden: Welche Bedeutung wird Bürgerbeteiligung in der aktuellen gesellschaftlichen Diskussion zugeschrieben? Wo steht die Bürgerbeteiligung in Heidelberg?

Die Bedeutung der Bürgerbeteiligung

Das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg schreibt dazu: „Eine engagierte Bürgerschaft ist die wichtigste Voraussetzung für einen demokratisch organisierten Staat. Die Bereitschaft, für das gemeinsame Ganze oder für bestimmte Belange Verantwortung zu übernehmen, ist Grundlage unserer demokratischen Gesellschaft.“ Dabei betont es, dass über 41 Prozent der Bürger in Baden-Württemberg sich in Vereinen, Organisationen oder Initiativen zum Wohle der Gemeinschaft engagieren. Das baden-württembergische Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft beteiligte erstmals landesweit Bürger bei der Aufstellung des Landes-Klimaschutzkonzepts. Einzelne Kommunen, wie Heidelberg, haben Leitfäden entwickelt, die beschreiben, in welcher Weise, Beteiligungsverfahren durchzuführen sind. Daneben gibt es Praxisleitfäden wie etwa „Die Energiewende gemeinsam gestalten“ (Krause et al. 2013).

Ob der wachsenden Vielfalt und -zahl von Angeboten zum Bürgerengagement und zur -beteiligung scheint es fast so, dass diese Beteiligungskultur den Bürgern weitreichende Mitwir-

kungsmöglichkeiten bietet. Doch was bedeutet Bürgerbeteiligung oder Mitwirken? Mithilfe einer Beteiligungspyramide lässt sich dies auf sechs Ebenen darstellen:

- **Ebene 1 – Informieren:** Ohne umfassende, ehrliche Informationen seitens der Verwaltung ist Mitsprache und Mitwirken nicht möglich. Probleme, Vorhaben und Ziele aus Verwaltungssicht sind verständlich und transparent darzustellen.
- **Ebene 2 – Dialog:** die Meinungen, Erfahrungen und Erwartungen der Beteiligten einholen und ernst nehmen.
- **Ebene 3 – Austausch und Diskussion:** gemeinsam Ziele festlegen, gemeinsam gestalten und planen, gemeinsam Kriterien entwickeln.
- **Ebene 4 – Ergebnis erarbeiten:** Konsens-Lösungen entwickeln, Pläne, Prozesse oder Projekte gemeinsam planen.
- **Ebene 5 – Mitentscheiden:** In angemessener und legitimer Weise bei der Entscheidungsfindung und beim Entscheidungsprozess mitwirken.
- **Ebene 6 – Umsetzung:** Kritisches Begleiten und/oder aktive Mitwirkung bei der Umsetzung von Maßnahmen oder bei der Durchführung von Projekten; Mitfinanzierung von Projekten.

Mit wenigen Ausnahmen, die meist Investitionsprojekte in erneuerbare Energien sind, wird nur selten die Ebene 5 oder 6 bei Bürgerbeteiligungsverfahren erreicht. In der Regel wird dies erst gar nicht angestrebt (Dunker/Mono 2013). So können Bürger nur selten mitentscheiden oder bei der Umsetzung mitwirken.

Wo steht der Beteiligungsprozess?

Unter der Federführung des Amtes für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie erarbeiteten sechs Arbeitsgruppen in einem Jahr mit etwa 90 teilnehmenden Fachleuten in 20 Treffen etwa 100 Maßnahmenvorschläge. Im Bürgerbeteiligungsprozess entwickelten rund 100 Bürger zunächst über 60 verschiedene Maßnahmenideen. Daraus entstanden über zehn konkrete Projektskizzen. Außerdem äußerten etwa 20 Bürger ihre Bereitschaft, diese weiter zu bearbeiten, um daraus konkrete Projekte zu planen und diese unter Mitwirkung oder mithilfe der Stadt umzusetzen.

Im Heidelberger Beteiligungsprozess wurde mit relativ geringem Aufwand und in kurzer Zeit die Ebene 4 der Beteiligungspyramide erreicht. Alle Vorschläge, die der „Experten“ und der „Laien“, nahm das Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg als begleitendes Forschungsinstitut in überarbeiteter Form in den Masterplan 100 % auf.

Ausblick

Wie in geschätzt über 80 Prozent der informellen Beteiligungsverfahren sind die Engagierten nun auf Entscheidungen der Verwaltung beziehungsweise des Gemeinderats angewiesen. Dies ist sicher ein richtiger und notwendiger Schritt. Die teilnehmenden Bürger waren weder repräsentativ noch in irgendeiner Weise legitimiert.

Ob und in welcher Weise eine weitere Beteiligung, nun im Sinne von Mitentscheiden und Mitwirken, im Rahmen der Umsetzungsphase des Masterplans 100 % Klimaschutz stattfinden wird, hängt vor allem vom Gemeinderat ab. Traut dieser seinen Wählern die Kompetenz zu, einzelne Projekte selbstbestimmt oder in Kooperation mit der Verwaltung oder anderen Organisationen umzusetzen beziehungsweise aktiv zu begleiten? Immer mehr Städte haben den Mut dazu. Vor allem zahlreiche Kinder- und Jugendprojekte und erfolgreiche Beteiligungsverfahren im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ beweisen, dass es möglich ist, Bürgern mehr Mitverantwortung zu geben. Die Sorge, dass Bürgerbeteiligung zu Mehrkosten im Rahmen der Maßnahme führt, ist eher unbegründet, es ist meist das Gegenteil der Fall. Zwar verursacht das Beteiligungsverfahren Kosten, zugleich können jedoch Planungskosten gespart werden und die Umsetzung wird kostengünstiger, sei es durch ehrenamtlich erbrachte Leistungen seitens der Bürgerschaft oder durch weniger Verwaltungsaufwand in Bezug auf Einsprüche oder Beschwerden.

Es bleibt zu hoffen, dass auch der Heidelberger Gemeinderat seinen engagierten und interessierten Bürgern das erforderliche Vertrauen entgegenbringt. Schließlich betrachten 82 Prozent der Heidelberger den Klimawandel als zentrales Problem. Als Hauptargument für den Klimaschutz wird die Sorge um die nächsten Generationen angegeben, insgesamt 63 Prozent befürworten den konsequenten Umstieg auf erneuerbare Energien (Stadt Heidelberg 2012).

Literatur

- Krause, J. et al. (2013): Praxisleitfaden Bürgerbeteiligung. Die Energiewende gemeinsam gestalten. Berlin. Im Internet unter: http://www.impuls.net/files/b__rgerbeteiligung_38_mitlinks_web.pdf
- Stadt Heidelberg (2012): Heidelberg-Studie 2012. Ergebnisse einer Umfrage in Heidelberg. Heidelberg: Schriften zur Stadtentwicklung. Im Internet unter: http://www.heidelberg.de/site/Heidelberg_ROOT/get/documents/heidelberg/PB5Documents/pdf/12_pdf_HeidelbergStudie_2012.pdf

AUTOR + KONTAKT

Helmut Bauer ist geschäftsführender Gesellschafter des Umweltforschungsinstituts Tübingen (ufit) und Mitarbeiter im Institut für Energie- und Umweltforschung (IFEU) Heidelberg.

E-Mail: mail@ufit-tuebingen.de



Bürgerbeteiligung beim Klimaschutz der Stadt Heidelberg

Die Stadt Heidelberg beteiligt sich als eine von bundesweit 19 Städten und Regionen am Programm „Masterplan 100 % Klimaschutz“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Ziel dieses Programmes ist die Initiierung langfristiger Klimaschutzprogramme zum Zeithorizont 2050 mit dem Ziel, die Kohlenstoffdioxid-Emissionen um mindestens 95 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren. Mit der Erarbeitung eines Masterplans wurde das Heidelberger Institut für Energie- und Umweltforschung beauftragt. Neben diesem ambitionierten Reduktionsziel liegt die Besonderheit des Heidelberger Masterplans 100 % Klimaschutz in seiner intensiven partizipativen Entwicklung.

In drei parallelen und miteinander vernetzten Teilprozessen wurden individuelle Bürger und Experten aus Wirtschaft und Gesellschaft eingebunden:

- Im Heidelberg-Kreis Klimaschutz & Energie treffen sich Experten aus Wirtschaftsverbänden, Umweltverbänden, Banken, Energieversorgern, Architektenkammer, Handwerk und Hochschulen. Im Heidelberg-Kreis und in sechs Arbeitsgruppen zu den Themenfeldern Bauen und Sanieren, Energieeffizienz, Energieversorgung, Klimaneutrale Mobilität, Bildung und Klimaneutrale Universität wurden Ideen für Klimaschutzmaßnahmen entwickelt.
- Alle Heidelberger Bürger wurden mit einer Postkartenaktion zu zwei Bürgerkonferenzen und einer Bürgerwerkstatt eingeladen. Dort wurden in Arbeitsgruppen zahlreiche Ideen zum Klimaschutz gesammelt und die von den Bürgern ausgewählten Maßnahmen weiter ausgearbeitet.
- Speziell an Jugendliche richtete sich der Jugendklimakongress, auf dem Visionen und konkrete Vorschläge entwickelt wurden.

Bei der Erarbeitung des Masterplans 100 % Klimaschutz der Stadt Heidelberg wurden die Ideen aus diesen Partizipationsprozessen vom Institut für Energie- und Umweltforschung in die Entwicklung von Konzepten und Strategiepfaden integriert.

Weitere Informationen dazu im Internet unter: <http://www.heidelberg.de/masterplan100>

AUTOR + KONTAKT

Ralf Bermich, Leiter der Abteilung Energie im Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie der Stadt Heidelberg.
Tel.: +49 6221 5818270
E-Mail: Ralf.Bermich@Heidelberg.de

